

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5663)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1615

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Oktober 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das **Sonntags-Blatt „Gute Geister.“**

Bestellungen

auf das eben begonnene 4. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden noch fortwährend von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 90 S. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mt. 50 S. entgegen genommen. Die bisher erschienenen Nummern liefern wir gratis und franko nach, bei der Post ist für die Nachlieferung eine Gebühr von 10 S. zu zahlen.

Strömungen und Gegenströmungen und ein Kaiserwort.

Zu der Presse kommen neuerdings die Gegensätze in den Fragen der inneren Politik schärfer zum Ausdruck als bisher, und in bezeichnender Weise sind es nicht die Gegner von rechts und links, welche sich scharf betheiligen, sondern die Fehde herrscht lediglich auf dem rechten Flügel. Die hochkonservative „Kreuz-Zeitung“ hat neuerdings mehrfache Artikel gebracht, die sich in schärfster Weise gegen die bisherige Kartellpolitik wenden und der Staatsleitung die Befolgung einer Politik empfehlen, wie sie in den Reihen der sog. Kreuz-Zeitungspartei für richtig gehalten wird. Das Blatt schreibt u. A.: „So lange es nicht gelingt, aus der Volks-erziehung, aus einer durch solche hervorge- rufenen Neuchristianisierung der Massen heraus dem Einfluß der sozialistischen Propaganda die Lebensquellen abzudämmen, so lange müssen alle Hoffnungen, einer durchgreifenden Anerkennung der sozialen Reformprojekte die Wege zu bahnen, als aussichtslos bezeichnet werden. Es würde zu weit führen, hier eingehender zu erörtern, ob an eine

solche erfreuliche Wendung der Dinge zu denken ist, so lange die Staatsraison zwischen erhaltenden und den Wünschen ihrer manchesterschen Lieblinge entprechenden auf- wachsenden sozialen Tendenzen umherschwanzt, so lange der evangelischen Kirche aus wahrer Selbstverwaltung heraus kein Boden erwachsen, die in ihr schlummernden sozialen Kräfte darauf einzusetzen, so lange endlich die Position beider christlicher Konfessionen sich nicht entschließen können, die Streitart, wenigstens auf Zeit, zu begraben und geschlossen dem gemeinsamen Gegner entgegen zu gehen.“

Auch der konservative „Reichsbote“ wendet sich gegen das Kartell, indem er schreibt: „In ein solches Kartell (ruft er aus), welches die Konservativen benutzen will, um das parlamentarische Regiment in Deutschland einzuführen, kann kein konservativer Mann, am wenigsten die konservative Partei weiterhin eintreten, und sie muß deshalb Alles aufbieten, um die konservative Partei bei den Wahlen so viel als irgend möglich zu stärken. Wer das Vaterland und unseren Kaiser lieb hat, der sucht es zu verhindern, daß wir eine zweite Auflage der liberalen Aera erleben! Einen solchen Krach, wie ihn diese auf allen Gebieten herbeiführte, kann ein Staat einmal durchmachen und konnte ihn eine Regierung mit dem sonstigen Verdiensten eines Kaisers Wilhelm I. und Bismarcks ertragen — aber das darf nicht jede Regierung riskieren. Also, wenn das Kartell darauf hinausläuft, dann gilt es für alle Konservativen, dagegen zu protestieren!“

Gegen diese Anschauungen wendet sich die regierungsfreundliche (freikonservative) „Post“ mit folgenden Ausführungen: Der neueste Paroxysmus der „Kreuz-Zeitung“ hat ihr auf der ganzen Linie die Zustimmung der demokratischen Presse eingetragen. Zu

der That ist nichts geeigneter, der Demokratie die Wege zu ebnen, als der säbelrasselnde und frömmelnde Absolutismus, welcher in den Spalten jenes Blattes sich spreizt. Derselbe steht genau ebenso auf dem Boden der Anschauungen der Konfliktzeit, wie die freisinnige Partei, und trifft in der Sehnsucht nach der Wiederkehr ähnlicher Zeiten mit der letzteren in dem Maße zusammen, daß auf den Konflikt zwischen dem Kaiser und Reichstage geradezu hingearbeitet wird. Wer sich der Zeiten vor 1866 erinnert, wird aber daran nicht zweifeln, daß, wenn der radikale Liberalismus überhaupt noch eine Zukunft hat, sie in dem Hereinbrechen eines Konfliktes zwischen Krone und Volksvertretung liegen würde, falls dies aber nicht mehr der Fall sein sollte, bei einem solchen die nicht bloß republikanisierende, sondern direkt republikanische Sozialdemokratie einen überaus gefährlichen Aufschwung nehmen müßte. Die soziale Revolution, welche jetzt als Schreckgespenst an die Wand gemalt wird, um den hochkirchlich-reaktionären Tendenzen die anscheinend ausgehende Lebensluft wieder zuzuführen, könnte allerdings in den Bereich der praktischen Möglichkeiten kommen, wenn im Reiche eine Politik betrieben würde, deren Ende, gewollt oder nicht gewollt, der Bruch des bestehenden Verfassungsrechts sein müßte. Es ist daher mehr als frivol, derartigen Tendenzen Ausdruck zu geben; sie sind eben der Ausfluß jenes engen und einseitigen Parteistandpunktes, welcher die konservative Partei vor und in der Konfliktzeit charakterisirte. Denn das ist ja gerade das Charakteristische jener Zeit, daß der Verfassungskampf von Seite der Krone zur Erreichung von deutsch-nationalen Zielen geführt wurde, welche von einem großen Theile der Gegner getheilt, von ihren Vertheidigern aber mehr oder minder

perhorreszirt wurden, und daß diese Ziele im Interesse ihrer Verwirklichung Freund und Feind bis zu einem gewissen Grade verborgen bleiben mußten. Die praktische und so erfolgreiche Rückkehr zu dem deutschen Verufe Preußens war es, welche den andernfalls sicher zurückgebliebenen Stachel so weit beseitigte, daß mit der Nachsichtung und Ertheilung der Indemnität die Wunde vollständig geheilt, das volle Vertrauen zwischen Herrscher und Volk wieder hergestellt werden konnte.

Das größte Aufsehen erregte es nun, daß der „Reichsanzeiger“ unterm 2. d. M. eine Erklärung veröffentlichte, die in schärfster Weise das Gebahren der „Kreuz-Zeitung“ mißbilligt. In einem Artikel vom 26. Sept. hatte das genannte Blatt es für nothwendig erklärt, die Fahne des wahren Königthums aufzuziehen und den Kaiser gegen diejenigen zu schützen, die ihm eine Parlamentsmehrheit (des Kartells) aufdrängen wollten. Das Blatt wollte es selbst auf einen Konflikt ankommen lassen und befürwortete ziemlich unumwunden die absolute Herrschaft des Kaisers. Gegen diese, auf einen Bruch der Verfassung zielenden Bestrebungen wendet sich die Erklärung des „Reichsanzeigers“, welche lautet:

„Seine Majestät der Kaiser und König hat von dem Inhalt der „Kreuzzeitung“ vom 26. vorigen Monats Kenntniß genommen und die darin ausgesprochenen politischen Auffassungen und Angriffe auf andere Fraktionen lebhaft gemißbilligt. Se. Majestät gestattet keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr. Der Kaiser sieht aber in der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatsverhaltenden Parteien unter einander eine für unser parlamentarischen Leben sachlich nützliche Einrichtung

Das Geheimniß des Schlosses.

Erzählung von L. Dubois.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Der „schwarze Mann“ erschien und machte mir Vorwürfe, daß ich unerlaubter Weise sein Bett benütze, und, mich für den Bruder haltend, den er verflucht hatte, drückte er mich in seine tüchtige Umarmung und erstickte mich, während der Zndier ihm Beistand leistete und seine Jaguarfrallen in meine Kehle schlug.

Endlich, mit Anbruch des Tages, trat Arthur in das Zimmer. Er wollte mich zu einer Entenjagd einladen, um, wie er sagte, unsere beiderseitige düstere Stimmung zu verschwenken, welche von den gestrigen Mittheilungen herrührte. Ich lehnte jedoch die Aufforderung mit dem Bemerkens ab, daß ein heftiges Fieber, verbunden mit einer allgemeinen Lähmung, welche wahrscheinlich eine Folge der im Regen gemachten Wanderung sei, mir kaum die Kraft lasse, aufzustehen, und daß ich ihn in seiner Einsamkeit nicht mit der Pflege eines Kranken belästigen wolle. Karren oder Wagen, fügte ich hinzu, Alles würde mir Recht sein, um nach Orleans zu gelangen, von wo aus ich leicht wieder Paris erreichen könne. Er machte zwar einige Gegenvorstellungen, allein ich blieb bei meinem Entschlusse.

Ein Gefühl falscher Scham und die Ueberzeugung, daß er meine angeblichen Visionen nur dem Delirium des Fiebers zuschreiben würde, hielten mich ab, ihm etwas davon zu sagen. Ueberdies ließ sich im Zimmer auch nicht die geringste Spur jener wilden Nachtscene sehen; es war ebenso öde, kalt und kahl, wie bei meinem ersten Eintritt. Aber der widerliche Geruch herrschte noch darin und mit Wonne sog ich deshalb die frische Morgenluft ein, als ich, in eine wollene Decke gehüllt, den offenen Wagen bestieg, von Arthur Abschied nahm und sein unheimliches Schloß verließ.

Acht Tage später lag ich noch, von einem heftigen Fieber geschüttelt, im Bett, als ich den Besuch eines ehemaligen Universitätsfreundes, Henry M., empfing, welcher soeben die Doktorwürde erlangt hatte. Er war ein offenerherziger, freimüthiger, sehr entschlossener und außerordentlich arbeitsamer junger Mann. Frühzeitig in den Besitz eines nicht unbedeutenden Vermögens gelangt, war dies — gewiß eine seltene Erscheinung — nur ein Bestimmungsgrund mehr für ihn gewesen, sich mit allem Eifer den Studien zu widmen. Mit gründlichen Kenntnissen ausgestattet, behauptet er, daß keine Art von Magie, schwarzer Kunst oder sonstigen übernatürlichen Dingen vor einer chemischen Untersuchung Stand halten würd.

Ich ließ mich dadurch verleiten, ihm meine Erlebnisse während des Besuches in Malemort mitzutheilen. „Du, der Du an

nichts übernatürliches glaubst, wie willst Du die Erscheinungen, welche jene jungen Mädchen gehabt, und das, was ich selbst gesehen und erfahren habe, erklären?“ fragte ich. — „Vor allen Dingen müßte ich die Lokalität und dortige Persönlichkeiten näher kennen lernen,“ erwiderte Henry; „denn in allen Gespenstergeschichten ist ein mehr oder weniger geschickter Agent verborgen.“

„Unmöglich kann ich gegen den ersten Arthur den Verdacht hegen, ein solches Spiel mit mir getrieben zu haben.“

„Ich rede nicht von Dir, mein lieber Daniel, sondern von den beiden jungen Damen. Nicht den mindesten Zweifel hege ich, daß man auf ihre Einbildungskraft durch irgend eine grobe Phantasmagorie und zu irgend einem Zwecke eingewirkt hat. Vielleicht war es die Absicht, sie aus dem Orte zu vertreiben. Was aber Deine Erscheinungen betrifft, so haben sie wahrscheinlich ihren Grund darin, daß Du an jenem Abend zu stark soupirst hattest.“

„Mensch, ich hatte Hunger wie ein Wolf, und eine ebensowenig aufgeregte Phantastie wie Du jetzt. Nur zu deutlich habe ich das Geschrei und das Krachen der zerschmetterten Knochen gehört.“

Henry brach in ein lautes Gelächter aus.

Ich suchte es ihm auszureden. „Gleichviel,“ sagte er, „ich gehe nicht davon ab, daß sich Alles aus natürlichen Gründen erklären läßt. Aber da fällt mir

etwas ein! Wenn Dein englischer Baronet wirklich das Gut für einen billigen Preis los werden will, so bin ich bereit, es zu kaufen. Ich habe gerade jetzt Geld liegen, das untergebracht werden muß. La Sologne ist nicht sehr weit von Paris und jungfräulicher Boden, der ein herrliches Feld für chemische Untersuchungen und neue Erfindungen in Bezug auf Ackerbau bietet. Der Ruf, in welchem der vorlezte Besitzer stand, ist noch ein besonderer Anziehungspunkt für mich; der Mann hat seine Leute nicht verborben, und leicht wird es mir daher werden, nach einem solchen Vorgänger die Gewogenheit der Gutsunterthanen zu gewinnen. Außerdem hege ich eine besondere Vorliebe für Gespenster und möchte gern eins von Angesicht zu Angesicht schauen. Gib mir also ein paar Zeilen an Deinen Freund Arthur und ich reife sogleich ab. Aber wenn ich das Geschäft abschließe, mußt Du mir das Versprechen geben, mein Schloß im nächsten Frühjahr zu besuchen; dann sollst Du das Resultat meiner Untersuchungen und Nachforschungen erfahren.“

Der Handel wurde zur Zufriedenheit beider Theile abgeschlossen.

Mit Vollmacht von seinem Vater versehen, übertrug Arthur den Besitz des Schlosses nebst Zubehör auf Henry M. und reiste darauf nach Genf ab, wo seine Familie den Winter zubringen wollte.

Der Gesundheitszustand seiner Schwestern war immer noch sehr beunruhigend.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

27

und hat die allerhöchste Mißbilligung der dagegen von der „Kreuz-Zeitung“ gerichteten Angriffe und Insinuationen unzweideutig ausgesprochen. Seine Majestät sieht in dem Cartell eine den Grundsätzen Seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung und vermag die Mittel, mit denen die „Kreuz-Zeitung“ dasselbe angreift, mit der Achtung vor der Allerhöchsten Person und vor unseren verfassungsmäßigen Institutionen nicht in Einklang zu bringen.“

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 3. Oktober. Nach einer kürzlich erlassenen Verordnung der königlichen Regierung zu Schleswig sind die Eigenthümer und Nugnießer von mit Kirschbäumen bestanden Grundstücken verpflichtet, die nach Abfall des gesunden Laubes auf den Kirschbäumen sitz gebliebenen trockenen Blätter bis zum 1. März jeden Jahres oder dem von der Polizei anderweit bestimmten Termin von den Bäumen zu entfernen und zu verbrennen oder mindestens 40 Ctm. tief zu vergraben. Den sonstigen durch Verfügung der Polizeibehörde zur Vertilgung des Kirschblattpilzes getroffenen Anordnungen ist Folge zu leisten und den mit der Untersuchung der Kirschbäume behördlich beauftragten Personen der Zutritt zu den betreffenden Grundstücken zu gestatten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen oder mit Haft bestraft. — Nachdem in den Kreisen Pinneberg und Steinburg der Pilz schon früher gestiftet worden, ist derselbe nunmehr in weiteren 13 Kreisen und zwar von der Südgrenze der Provinz bis zum Kreise Hadersleben einschließlich festgestellt worden. Es wird demnach angenommen, daß der wahrscheinlich mit fremden Kirschbaumpflanzen eingeführte, die Kirschbaumzucht ernstlich gefährdende Pilz sich über die ganze Provinz verbreitet hat.

— Mit der Vertretung des erkrankten Kreissekretärs Neßlaff ist bis auf Weiteres der Regierungsjubiläum-Supernumerar Lassen beauftragt worden.

△ Todendorf, 3. Oktober. Bei der heutigen Wahl eines ersten Lehrers für Todendorf wurden 49 Stimmen abgegeben, davon fielen 33 auf Herrn Lehrer Böttcher aus Holm, und ist derselbe mithin gewählt. Die Wahl wurde unter der Bedingung angenommen, daß der Landbetrieb vom Schuldienst abgelöst werde. Herr Böttcher zählt erst 24 Jahre und dürfte event. seinem Dienst als Lehrer in Todendorf recht lange vorstehen.

§ Trittau, 2. Oktober. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte am Sonntag ihr 8. Stützungsfeiertag durch einen Ball, der in fröhlichster und gemüthlichster Stimmung verlief.

— Am Montag wurde der neugewählte Lehrer der hiesigen Elementarstufe, Herr Nienau, in sein Amt eingeführt. Da bei dieser Stellung keine Familienwohnung ist, hatte Herr Nienau s. Z. beantragt, ihm Wohnungsgeld zu bewilligen, der Antrag ist jedoch vom Schulkollegium abgelehnt worden.

— In Schönberg i. L. treten die Majern recht umfangreich auf, jedoch verlaufen die Erkrankungen bisher normal und zeigen keinen gefährlichen Charakter.

Wandsbek, 2. Oktober. Bei dem hier garnisonirenden Hannoverischen Fußaren-Regiment Nr. 15 sind gestern außer 7 Einjährig-Freiwilligen auch die anderen Rekruten bereits zur Einstellung gelangt. Die letzteren sind wie schon seit vier Jahren sämtlich Dreijährig-Freiwillige.

Mein hartnäckiges Fieber wich endlich dem Chinin; ich konnte wieder meinen Berufsgeschäften folgen und die gewohnte Lebensweise fortsetzen. Vier Monate waren seit meinem unglücklichen Auszuge nach Malemort verstrichen, und ich hatte noch kein Wort von dem neuen Besitzer gehört, als die Post mir eines Morgens einen Brief von Henry brachte.

„Komm, lieber Daniel,“ so schrieb er, „und verliere keinen Augenblick, denn ich habe Dir sehr interessante Mittheilungen zu machen. Dein Gespenst befindet sich in meinen Händen und ist jetzt ein spiritus familiaris geworden. Auch glaube ich im Stande zu sein, die franke Phantasie der jungen Engländerinnen durch überzeugende Beweise zu heilen. Unter solchen Umständen wirst Du hoffentlich nicht zaudern. Bringe mir Sir Eglintons Adresse mit, denn seine Gegenwart ist hier unumgänglich nöthig. Ein bequemer Wagen wird Dich von Orleans abholen, und ich verspreche Dir, daß Du nicht im grünen Zimmer schlafen sollst.“

Zwei Tage später langte ich in Malemort an.

Das Aeußere des Schlosses hatte sich gänzlich verändert. Ein lebendiger, frischer Strom floß jetzt in den Gräben, welche früher nur mit stinkendem Wasser angefüllt gewesen waren, und eine neue elegante Brücke führte zu einem hohen und breiten Portale. Die halb verfallene alte Steinbrücke und die frühere enge Pforte waren ver-

— Das Regiment kehrt morgen aus dem Manöver zurück. — Vorgestern ist das nach Jurgeitichen bei Tarkelhen vor etwa 3 Monaten gesandte Kommando mit den dort angekauften 62 Remonte-Pferden hier wieder eingetroffen. Der Transport erfolgte nicht, wie dies in früheren Jahren geschah, mit der Bahn, sondern auf dem Landwege. Das Kommando hat an jedem Tage zwei Meilen zurückgelegt.

Segeberg, 2. Oktober. Auf einem Grundstück des Fuhrers Spahr in Fahrtenkrug ist in einer Tiefe von 8 m ein 2 1/2 m starkes Braunkohlenlager von bedeutender Ausdehnung entdeckt worden. Von Sachverständigen war schon früher darauf hingewiesen, daß am Rande des Fahrtenkrugers Moores, welches aus einem verjüngten Binnensee entstanden ist, Braunkohlen sein müßten. Herr Spahr beabsichtigt eine Abbaumung des Lagers, und hat sich schon mit der Oberberg-Direktion in Verbindung gesetzt.

Kiel, 3. Oktober. Wie der „Nord-Deutsche“ geschrieben wird, hat die Gesamt-Direktion des Schleswig-Holsteinischen Landwirtschaftlichen Generalvereins in der Sitzung vom 28. September einstimmig den Beschluß gefaßt, bei der königlichen Regierung wegen Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots gegen Dänemark vorstellig zu werden. Maßgebend für diesen Antrag ist gewesen, daß die Gründe, welche vor ca. 2 Jahren die Sperre gegen Dänemark veranlaßten, als beseitigt anzusehen sind. Bei dem hohen Preisstande, den die Schweine in den letzten Monaten erlangt haben und der besonders guten Futter- und Kartoffelernte des laufenden Jahres, auch mit Rücksicht auf die Thatsache, daß in einigen Gegenden der Provinz große Verluste unter den Schweinebeständen durch Rotlauf entstanden sind, hält man es auch vom landwirtschaftlichen Standpunkte für geboten, für Aufhebung der Sperre einzutreten. Es wird auch darauf hingewiesen, daß das Einfuhrverbot gegen Dänemark die Etablierung von Genossenschaftsschlachtereien in Jütland und die Ueberfiedelung großer Exportschlachtereien von Hamburg nach Jütland veranlaßt hat. — Auch die Kieler Handelskammer hat neuerdings eine eingehend begründete Eingabe zu Gunsten der Aufhebung des Einfuhrverbots an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe gefandt.

In Kiel herrscht seit Monaten ein solcher Mangel an kleinen Wohnungen für Arbeiterfamilien, daß die städtische Behörde, speziell die Armenverwaltung, sich einer ganzen Anzahl solcher unglücklichen Familien hat annehmen müssen. Es sind beispielsweise z. Bt. in den Räumlichkeiten des Kieler Armen- und Krankenhaus 14 Familien mit 85 Köpfen nothdürftig untergebracht. Zu dem Zwecke haben die Arbeitsbaracken der genannten Anstalt, die Tischlerwerkstatt und mehrere andere Räume daselbst, welche sonst Zwecken der Anstalt dienen, geräumt werden müssen. Daß eine derartige Unterbringung mit vielen Mißständen, speziell für die betreffenden Familien verbunden ist, liegt auf der Hand; so müssen sich u. A. wegen Mangel an Räumlichkeit mehrere Familien mit einem Raum begnügen.

Kleine Mittheilungen.

— Dem Hofbesizersohn Emil Dall zu Seggeland ist von dem Minister des Innern für die von ihm bewirkte Rettung einer geisteskranken Chefran vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille verliehen worden.

— Die beiden aus Heide entflohenen Knaben, welche nach Amerika wollten, sind in Kopenhagen aufgegriffen und zurückgeschickt worden. Ihre Reisemittel, 128 M., reichten zur Deckung der

schwunden. Die geöffneten Fenster des Gebäudes ließen die wärmenden Sonnenstrahlen ein, und die Schwalben zwitscherten munter um die alten Mauern, um ein sicheres Plätzchen für ihr Nest zu finden. Alles athmete Leben und Bewegung. Im Garten der auf solche Weise veränderten Besichtigung stand Henry und ertheilte einer Gruppe von Arbeitern seine Befehle. Er empfing mich mit offenen Armen und führte mich in einen hellen, freundlichen Speisesaal, den er an Stelle der düsteren Vorhalle hatte anlegen lassen, und wo unser ein reichliches Frühstück wartete.

„Du hast bereits Wunder gethan!“ sagte ich.

„D, was Du am meisten bewundern sollst, ist mein Scharfblick,“ erwiderte er lachend. „Aber ich will keinen nüchternen Magen als Zuhörer haben. Wenn Du gesättigt bist, werde ich Dir meine Entdeckungen mittheilen.“

Ich empfand mehr Neugierde als Hunger und drängte ihn deshalb mit Fragen.

„Wisse, mein lieber Freund,“ sagte er, „daß Du in einer Nacht, die Du hier zugebracht hast, nahe daran warst, völlig vergiftet zu werden.“

„Vergiftet?“ rief ich erschreckt.

„Komm und sieh!“ versetzte er.

Eine Thür öffnend, welche nach seinem Arbeitszimmer führte, zeigte er mir unter Retorten und Schmelztiegeln einen Brenn-

Kosten nicht aus und die beiden Auskreier blieben deshalb in Kopenhagen hängen.

— In Altona stürzte ein betrunkenes Mädchen eine vom Vater in den Keller führende Treppe herab und schlug sich die Hirnschale auseinander; die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus geschickt.

— Am Sonnabend erlegte der Gastwirth Holtorp bei Heidmühlen einen ungewöhnlich starken Edelhirsch; das Thier, ein Zehnder, hatte ein Gewicht von 276 Pfund.

— Die an der Hamburger Chaussee belegene Kathe „Vorfelder Baum“ brannte am Dienstag total nieder; die Entschuldigungsursache des Feuers ist unbekannt.

— Die Hoffmannsche Bairisch Bierbrauerei in Neukuhle i. S. wurde für 50 000 M. an den Braver Jenne aus Baden, z. B. Obermayer in der Arpschen Brauerei in Kiel, verkauft. Inventar und Lagerbestand an Bier ist in den Kaufpreis nicht einbegriffen.

— Von der Strafkammer des Landgerichts Altona wurde die Händlerin Harz in Altona, welche Margarine statt Naturbutter verkauft hatte, zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt, auch wird das Urtheil auf ihre Kosten in Altonaer Blättern veröffentlicht werden.

— Zu der Altmerschen Brennerei in Pergedorf explodirte am Mittwoch Morgen ein Faß Spirit, als man beim Abzapfen mit einem Richte der Flüssigkeit zu nahe kam. Der Besitzer und ein Arbeiter standen sofort in Flammen, während ersterer aber joviell Geistesgegenwart hatte, unter die Pumpe zu laufen, wo man ihn mit Wasser übergieß, blieb der Arbeiter auf der Stelle liegen und erlitt erhebliche Brandwunden.

— Gerichts-Assessor Jbsen aus Flensburg ist vom 1. Oktober ab zum Amrichter in Niebüll ernannt worden.

— Der älteste Veteran der Schleswig-holsteinischen Armee von 1848—51, Oberlieutenant von Fürsten-Bachmann, feierte am 2. Oktober in Flensburg das seltene Fest der eisernen oder 65jährigen Hochzeit.

Hamburg.

— Der in der elektrischen Maschinenhalle einer Werk auf Steinwärder beschäftigte Werkmeister stürzte von einem 50 Fuß hohen Gerüst und brach beide Beine und einen Arm. Der Verunglückte wurde ins Seemannskrankenhaus gebracht.

— Auf dem Fluß eines Hauses in der Thalstraße fand am Mittwoch Morgen 5 Uhr ein Brotträger einen schwerverwundeten jungen Mann liegen; derselbe hatte sich eine Revolverkugel in den Kopf geschossen, neben ihm lag ein noch mit 5 scharfen Patronen geladener Revolver. Die Personalien des jungen Menschen waren nicht zu ermitteln, er wurde durch Schugleute ins Krankenhaus geschickt.

— In der Milchstraße in Harvleschude geriet ein zwei Rutscher in Streit, wobei der eine dem andern mit einem Wagenhebel einen so wuchtigen Hieb über den Kopf versetzte, daß der Betroffene bewußtlos zusammenbrach und schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Thäter entfloß und konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Einer in der Hamburgerstraße in Barmbeck wohnenden Wäscherin entglitt ein Kessel mit heißem Wasser, so daß ihr dieses über die Füße floß; die bedauerlicherweise Frau erlitt sehr erhebliche Brandwunden.

— Bei der Wagdeburger Fähre stürzte sich am Mittwoch Morgen ein Dienstmädchen ins Wasser, wurde aber gerettet und nach dem Hause

colben, welcher mit einem grünlichen Pulver angefüllt war.

„Hier, das ist ein Theil dessen, was in Deinem Zimmer gesammelt worden ist,“ erklärte er, „und in dieser Tasse befindet sich der reine Grünspan, den ich daraus gezogen habe.“

Es war in der That gräßlich. Zehn viel kräftigere Menschen als ich hätten damit vergiftet werden können.

„Sechs Stunden lang hast Du dieses seine Gift eingesogen, dessen Wirkung durch die nachtheiligen Ausdünstungen des nahen Schloßgrabens noch erhöht wurde. Das war allerdings genug, um Schwindel, Uebelkeit und Erbrechen zu erzeugen.“

Henry erklärte hierauf, wie das türkische Kupferoxid einen großen Bestandtheil mancher grünen Farbe bildet. Die alten grünen Tapeten und die grünen Ueberzüge der Möbel hatten eine bedeutende Quantität des Giftes enthalten.

„Jetzt laß uns zum Gespenst übergehen,“ sagte ich.

„Geduld!“ erwiderte er. „Sogleich. Beinahe wäre ich übrigens selbst davon getäuscht worden. Als ich von meiner neuen Herrschaft Besitz nahm, ließ ich mich natürlich in dem am wenigsten unbequemen Theile der Wohnung nieder und wählte das im rechten Thurne gelegene Zimmer Deines Freundes Arthur.“

Zu der ersten Nacht schlief ich ungestört und hörte nichts; in der zweiten jedoch wurde ich von schleichenden Tritten erweckt, welche

ihrer Herrschaft bei den Lumpen gebracht. Dort verfiel sie jedoch in einen Zustand der Raserei, so daß sie ins Kurhaus geschafft werden mußte. Da sie fortwährend nach ihrem „Gustav“ rief, ist anzunehmen, daß verrottene Liebe wieder einmal die Veranlassung zur That gewesen ist.

— Während der Reise des Dampfers „Virgilia“ von der Westküste Amerikas hierher kam eines Tages ein Heizer im schnellen Lauf aus dem Maschinenraum auf Deck und sprang, wie man es verhindern konnte, über Bord. Obgleich die Maschine sofort gestoppt und Rettungsversuche gemacht wurden, blieben diese erfolglos. Der Mann fand den gesuchten Tod in den Wellen.

— Gegen eine Anzahl Ewerführer ist eine Untersuchung eingeleitet wegen Verdachts der Verabreichung von Kaufmannsgütern, die von hier nach Rußland transportirt sind. Wie sich nämlich herausgestellt hat, sind dort angekommene Güter, deren Emballagen sich aufscheinend in gutem Zustande befunden haben, bei der nachherigen Öffnung herab gerathen. Es handelt sich in diesem Falle hauptsächlich um Konserven, Sardinen, Hummer u. s. w. Auf erfolgte Anzeige der auswärtigen Spediteure ist zunächst die Untersuchung hier eröffnet worden. Allerdings ist noch nicht festgestellt worden, daß die Verabreichungen hierorts ausgeführt worden sind.

— Es ist nunmehr der Schlußbericht über die Thätigkeit des Preisgerichts der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung veröffentlicht worden, woraus erhellt, daß zahlreiche Reklamationen gegen die erste Preisvertheilung eingegangen und berücksichtigt worden sind. Die Zahl der verliehenen Medaillen ist auf 732 (bei 1172 Ausstellern) erhöht worden, vertheilt sind jetzt 105 goldene, 308 silberne und 319 bronzene Medaillen.

— Auf dem Großvolummarkt wollte am Donnerstag Mittag ein Producentenhandler, der einen kleinen Handwagen zog, einem Bierwagen ausweichen, kam aber dabei zu Fall und geriet unter die Räder, welche dem Manne über das Gesicht gingen, so daß er auf der Stelle getödtet wurde. Der Verunglückte war verheirathet und Familienwater.

Deutsches Reich.

Ueber die dem Reichstage zu machenden Vorlagen schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“, daß außer dem Etat, dem Bank- und Sozialistengesetz vor Allem die Abänderung des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 zur Berathung stehen wird. Die Zahl der Armee Korps soll von 18 auf 20 erhöht werden, eine Vermehrung der Matrifularumlagen sei nicht zu umgehen. Das Sozialistengesetz solle nicht wieder auf kurze Zeit verlängert, sondern dauernd und definitiv geregelt werden, die Regelung solle den Charakter eines Spezialgesetzes gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie haben. Der Schluß der Session sei vor Weihnachten oder im Januar in Aussicht genommen, um die allgemeinen Wahlen so zeitig vorzunehmen, daß dringenden Falles eine Frühjahrsession stattfinden könne.

Durch kaiserliche Verordnung vom 30. September ist der Reichstag auf den 22. Oktober einzuberufen worden.

Kaut Bekanntmachung des deutschen und englischen Admirals ist die Blockade der ostafrikanischen Küste mit dem 1. Oktober aufgehoben; ein weiteres Dekret des deutschen Geschwaderschefs verbietet die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial an der

vorsichtig die Treppe herauf kamen. „Wer ist da?“ rief ich. Keine Antwort erfolgte. Ich zündete das Licht an und öffnete die Thür, konnte aber Niemand sehen. Auch den Thurm untersuchte ich von unten bis oben, ohne jeden Erfolg. Endlich glaubte ich geträumt zu haben, hielt aber in der folgenden Nacht desto aufmerksamer Wache.

„Um dieselbe Zeit, gegen Mitternacht hörte ich die Tritte wieder leise herauf kommen, die sich dann nach dem Korridor wandten, auf dem das Zimmer gelegen ist, in welchem Du geschlafen hast. Ich muß hier bemerken, daß ich, um mehr Licht und einen frischeren Luftzug in die seit Jahren unbenutzten Gemächer des Gebäudes bringen zu lassen, bei Tage sämtliche Fenster des Schlosses und bei Nacht alle Thüren geöffnet hielt; denn die Luft kann ebenso gut wie das Wasser durch Mangel an Bewegung stinkend werden und jene Dünste annehmen, welche tödtliche Krankheiten erzeugen. Ich folgte dem Geräusch, ohne auch diesmal etwas entdecken zu können, aber blickte fest entschlossen, ins Klare darüber zu kommen und demjenigen eine böse Viertelstunde zu bereiten, der sich ein solches Spiel mit mir erlaubte.“

„In der vierten Nacht ließ ich den Gärtner Jean in einer an das Zimmer anstoßenden Kammer schlafen mit dem gemessenen Befehle, auf meinen ersten Ruf bereit zu sein. Ich lud meine Pistolen und setzte mich völlig angekleidet an das Feuer-

unter deutscher Verwaltung stehenden Küste Ostafrikas.

Die tägliche Ordnung im Leben des Reichskanzlers in Friedrichshagen wird in dem „Grenzboten“ wie folgt beschrieben: Früh Arbeit am Schreibtische, dann bei gutem Wetter ein Gang oder Reit, wohl auch einen Ausflug zu Wagen in die Nachbarschaft, wo meist gute, auch chauffeurartige Wege sind. Hierauf das zweite Frühstück mit der Familie, Nottenburg, dem Sekretair und den etwa eingetroffenen Gästen, das um 2 Uhr Mittags beginnt und während dessen der Kanzler die Eingänge, die Post und Telegraphie gebracht haben, liest, und Nottenburg Besichtigungen darüber erhält, wie sie zu erledigen sind. Dann verschwindet der Fürst wieder nach seinem Arbeitszimmer, bisweilen schließt sich daran ein zweiter Ausflug, allein oder mit einem Gaste. Um 7 Uhr folgt das Diner, worauf im Nebenzimmer der Kaffe eingenommen wird und die Gäste eine Zigarre rauchen, während der Fürst sich auf ein kleines Sopha hinter dem Tisch mit den Lampen zurückzieht und zu einer der drei langen Pfeifen greift, die hier für ihn bereit stehen und deren Porzellanköpfe mit Varinas gefüllt sind. An der Unterhaltung der Uebrigen, die meist flüsternd geführt wird, nimmt er keinen oder nur geringen Antheil; er liest Zeitungen, darunter die größeren Hamburger Blätter. Nach einer Stunde entfernt er sich. Zum Thee, der um 10 Uhr getrunken wird, erscheint er nicht, wohl weil er zeitig zur Ruhe geht.

Ueber die Art, wie die Tilgung der Schulden König Ludwig II. sich vollzieht, berichten die „Münchener N. Nachr.“, daß der 4,231,044 M. betragenden Zivilliste des Königs Otto, des Nachfolgers des verstorbenen Königs Ludwig II., jährlich zur Schuldentilgung die Summe von rund 1,080,000 M. entnommen wird. Diese Summe muß laut Tilgungsplan an die Banken z. B. bis zum Jahre 1894 bezahlt werden; von jenem Zeitpunkt an reduziert sich die Leistung der Hofkassa auf etwa 700,000 M. jährlich, bis beiläufig 1904, in welchem Jahre die Schulden sämtlich getilgt sein werden. Mehr als 1,080,000 M. der Zivilliste pro Jahr zu entnehmen, hat sich aus finanziellen Gründen als unmöglich erwiesen, da trotz bedeutender Minderungen in den Etats der einzelnen Hofstäbe große Ausgaben noch zu decken und außerdem von einer weisen Verwaltung die durch König Ludwig II. gänzlich aufgebrauchten Reserven neu anzusammeln sind. Diese Reserven belaufen sich auf das Rechnungsjahr auf rund 40,000 M.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Lemberg findet gegenwärtig ein Geheimbunds-Prozess statt, welcher großes Aufsehen erregt. Der Haupt-Angeklagte ist ein gewisser Woleslaus Wyslouch, Miteigentümer des in Lemberg erscheinenden „Kurjer Lwowski“; ferner leben sechs Studenten, darunter fünf russische Unterthanen, vor Gericht, ein achter Angeklagter Namens Gorycki, ist flüchtig, und wird flechtbrieflich verfolgt. Die Angeklagten sollen angeblich an der Spitze eines gruppenmäßig organisirten, weit verzweigten Geheimbundes von sozialistischer Tendenz gestanden haben, dessen Hauptstiele Lemberg, Krakau und Warschau gewesen. In Warschau bestand, wie die Klage annimmt, der geheime Zentralverband, dazu kamen organisierte oder erst in der Bildung begriffene Provinzial-Verbände, die sich wieder in kleinere lokale Verbände, Sektionen, Delegationen zc. zc. theilten und ihrerseits wieder die Anknüpfung mit der ruthenischen Jugend in Galizien und der Bukowina „zum

Es schlug Mitternacht, ein Uhr, halb zwei, aber nichts unterbrach die im Hause herrschende Stille. Schon begann ich unruhig zu werden und zu befürchten, daß das Gespenst Wind von meinen Maßregeln bekommen habe, als plötzlich das leise Knarren von Fußtritten an mein Ohr schlug und mich horchen ließ. Ich blieb jedoch regungslos auf meinem Plage, denn das Phantom sollte Zeit genug haben, sich in einem Seile zu verwickeln, welches ich etwa einen Fuß hoch über dem Fußboden des Korridors ausgespannt hatte. Die Fußtritte nahmen die gewohnte Richtung nach dem Korridor, und ich erwartete nunmehr einen Fall zu hören, allein nichts erfolgte.

„Den Leuchter in die eine und die Pistole in die andere Hand nehmend, trat ich hinaus. Das Seil war noch gespannt. Ich bückte mich, um es näher zu untersuchen, als plötzlich ein heftiger Luftstoß, über meinem Kopfe dahinjahrend das Licht verlöschte und irgend ein kalter Gegenstand über mein Gesicht strich. Ich dachte an Dich und streckte den Arm aus, konnte aber nichts erfassen. Es schien mir jedoch, als wenn ein Schatten oder Körper vor mir flühe. Ich verfolgte ihn bis an den Eingang Deines Zimmers, wo er mir entkam. Allein schnell die Thür schließend, rief ich Jean zu, Licht zu bringen. Wir traten ein. Das Gemach war vollkommen leer, kahl und kalt, so wie Du es verlassen hattest. Ich blickte unter das Bett, zog die Vorhänge auf, kehrte die

Zwecke gemeinsamer Arbeit“ suchten und je nach Möglichkeit in lokalen und provinziellen Zusammenkünften die Feststellung ihrer Marschrouen beiprachen. Der Prozeß wird vorläufig unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Orient.

Gegenüber den griechischen Meldungen aus Kreta, welche allerdings von vorübergehenden gefärbt erscheinen müssen, schreibt das Wiener „Fremdenblatt“: „Die aus Candia einlaufenden Nachrichten lauten fortwährend befriedigend, es ist zweifellos, daß die Zustände der Insel bald wieder normale sein werden. Die aus Athen folportirten Sensationsnachrichten über massenhafte Inhaftierungen und angebliche Grausamkeiten seitens der türkischen Autoritäten erweisen sich als willkürliche Erfindungen, indem durch Erhebungen konstatirt ist, daß den türkischen Autoritäten und Truppen keinerlei grausame Handlungen zur Last fallen.“

Zur Lage in Belgrad wird dem „B. T.“ gemeldet: Königin Natalie und die Regentenschaft stehen sich noch immer unversöhnlich gegenüber. Das Ministerium beharrt dabei, eine Begegnung mit dem jungen König nicht eher zu gestatten, als bis Natalie sich verpflichtet hat, nach kurzer Zeit wieder abzureisen. Die Verhandlungen hierüber werden zwischen Natalie und den Regenten seit Sonntag ohne Unterbrechung geführt, aber völlig erfolglos. Man hoffte, Natalie werde nachgeben, allein, nachdem Letztere aufgefordert worden ist, formell als Frau Natalie v. Kerschlo um eine Audienz beim König nachzusuchen, hat die Königin-Mutter neuerdings eine stolz ablehnende Haltung eingenommen. Seit gestern unterhandelt im Namen Milans der Gouverneur des jungen Königs, Dr. Dostitsch, mit Natalie wegen ihres Zusammenstehens mit dem jungen König. Milan will Natalie bloß einen vierwöchigen Aufenthalt zugestehen. Natalie verhält sich auch hiergegen ablehnend. Die Volksstimme beginnt inzwischen bereits für Natalie Partei zu ergreifen. Die Lage wird kritisch. Es sind sogar Gerüchte aufgetaucht, daß die Stellung der Regentenschaft gefährdet werden könnte.

Frankreich.

General Faidherbe ist gestorben und seine Leiche im Invalidendome beigesetzt worden. Der Verlorbene war einer der hervorragenden und begabtesten Führer in dem deutsch-französischen Kriege und kommandirte die Nordarmee. — Wie die Zeitungen berichten, haben sich Boulanger und Hofeort entzweit, ersterer soll sich in bescheidenen Verhältnissen nach Jersey zurückziehen wollen.

Italien.

Nach amtlichen Nachrichten sind bei dem Zusammenstoß der Züge im Tunnel von Ariono 22 Personen getödtet und 22 verwundet worden. — In der Nähe des Königspalastes in Genua fand am Dienstag ein Sicherheitswachmann ein großes Paket mit Pulver und Blei und dem Abschnitt einer brennenden Lunte.

Mannigfaltiges.

Eine Lokomotive explodirte am Mittwoch auf dem Bahnhof Falkenberg bei Wittenberg, als sie an dem nach Wittenberg bestimmten Zuge angetoppelt werden sollte. Der Maschinenführer ist todt, der Feizer wurde schwer verwundet. Aus Wittenberg wird hierzu noch berichtet: Aus dem hinteren Theil der Maschine, dem Dampfentwickler, ist ein etwa 4 Zentner schweres Stück Eisenwand von 1 1/2 m Länge und 1 m Breite herausgerissen und mit dem getödteten Maschinenführer 67 m weit fortgeschleudert worden. Zu Zeugen hat die Katastrophe, außer dem verletzten Feizer, zwei Arbeiter gehabt, von dem

Kissen und Matragen um, aber nichts fand sich. Nur der Baldachin war jetzt noch zu untersuchen. Ich ließ eine Leiter holen, setzte sie an die Bettpfosten und stieg hinauf. Kaum hatte ich die Höhe erreicht, als mir zwei Augen aus der Dunkelheit entgegenleuchteten.

„Ach, das erinnert mich,“ bemerkte ich, „an zwei Augen, die mich, wie ich glaubte, aus dem von der feuchten Luft beschlagenen Glase des Spiegels anstarrten.“

„Wahrscheinlich dieselben. Sie waren rund und schen und gehörten einem gräßlichen Gesichte an. So wie ich, hast Du, mein Freund, mit einer Nachtenke zu thun gehabt, die ihr Lager auf dem Baldachin gebaut hatte, welches die Ueberreste ihrer Mahlzeiten, die Knochen von Mäusen, Ratten und jungen Hafen enthielt, die Dir den so widerlichen Gestank verbreiteten. Später sagte mir die alte Brigitte, daß dieser Lieblingsvogel des Indiers Toblak dessen Zimmer häufig besucht habe und nach seinem Tode verschwunden sei; allein ich glaube im Gegentheil, daß er, seiner Gewohnheit gemäß, auch später den Thurm zum Aufenthalt erwählt und seine Flügel durch das Schloß weiter ausgedehnt hat, und dort die höllische Jagd betrieb, die Dich so sehr in Schrecken setzte.“

Ich war etwas betroffen, meine furchtbaren Erscheinungen auf so einfache Weise gelöst zu sehen, aber es konnte kein Zweifel über die Richtigkeit herrschen.

furchtbaren Knall aufgeschreckt, die Bruchstücke und den Maschinenführer in die Luft fliegen sahen. Die Maschine selbst ist hochgesprungen, hat sich in der Luft umgekehrt und ist, das Obere nach unten, nieder, gefallen, Schienen, Schwellen und Weichen durcheinander reisend. Ueber die Veranlassung zu dem Unglücksfall ist noch nichts ermittelt.

Dem Erfinder der Buchdruck-Schnellpresse, Friedrich König, soll in seiner Vaterstadt Gisleben ein Denkmal errichtet werden. Herr Professor Scherzer in Berlin ist für die Ausführung gewonnen und sein Entwurf — Granitsockel mit Bronzebüste auf Granitstufen mit schmiedeeisernen Gitter umgeben — genehmigt worden. Ein Komitee, an dessen Spitze Herr Dr. Couard Brochhaus-Leipzig steht, fordert zu zu weiteren Beiträgen für das Denkmalsunternehmen auf, für welche bis jetzt 13 000 Mark zur Verfügung stehen.

Der Schnurrbart. In einem Koupe zweiter Klasse des Frankfurt-Kölnener Schnellzuges hat lehtsin. so schreibt der „Cur. Korr.“ ein Mitreisender, bei der Durchfahrt durch den Loreley-Felsen eine komische Verwechslung stattgefunden. Es war sehr dunkel, Niemand konnte seinen Nachbar erkennen und auch eine Unterhaltung wollte sich auf diese Weise nicht anknüpfen. Da wurde plötzlich das Schweigen durch die naive Frage einer weiblichen Stimme unterbrochen: „Karl, wo hast Du den Schnurrbart her?“ Ungeheure Heiterkeit folgte diesen nicht mißzuverstehenden Worten. Dieselben waren von einem jungen Mädchen ausgegangen, das bis dahin auf der Reise neben seinem Bräutigam gesessen hatte, welcher jedoch beim Einsteigen auf der vorhergegangenen Station im Gedränge auf einen andern Platz gerathen war. Derjenige Passagier, der des Erwähnten Stelle eingenommen hatte, fühlte plötzlich einen zärtlichen Händedruck, worauf zwei Lippen sich mit herzhafstem Kuß auf die seinen presien und dort den Schnurrbart voranden, der jenen Ausruß veranlaßte. Der benachtheiligte Bräutigam tröstete sich mit dem Krastspruch: „Wer kann für Malheur!“, meinte aber, er werde sich keinen Schnurrbart wachsen lassen, damit auch im Wiederholungsfall der Irrthum gleich erkennbar sei.

Ueber das Württembergische Eisenbahnglück geht der „Fr. Z.“ nachstehender Bericht zu: Stuttgart, den 1. Oktober, 5.30 N. Ich kehre soeben von dem Orte des Eisenbahnglücks zurück, der sich unweit der Haltestelle Wildpark auf der Strecke Stuttgart-Balingen befindet. Es handelt sich nicht um eine Entgleisung, sondern um einen Zusammenstoß der Güterzug-Lokomotive „Gerabronn“ mit dem Personenzug 222 auf dem einspurigen Geleise. Derselbe fand Mittags um 3/4 12 Uhr statt. Die Güterzug-Maschine soll telephonisch hinaufbeordert worden sein. Wegen der scharfen Kurve bemerkten die beiden Lokomotivführer erst im letzten Augenblick die gefährliche Lage. Der Anprall muß furchtbar gewesen sein, beide Lokomotiven sind stark zertrümmert, der Gepäckwagen und der erste Personenzugwagen 2. Klasse gänzlich zerbrückt, mehrere andere beschädigt. Im Ganzen wurden 8 Personen getödtet und 25 verwundet, darunter mehrere schwer. Außer dem Zugpersonal wurden nur die Insassen der vorherigen Wagen verletzt. Es ist theilweise sehr schwer gewesen, die Todten und Verwundeten aus den Trümmern hervorzuholen. Kräfte und Sanitätspersonal waren verhältnißmäßig schnell zur Stelle und widmeten sich mit großem Eifer dem Rettungswerk. Viele Arm- und Beinbrüche wurden konstatirt. Der Feizer Strobel wurde gar verlohrt aus der Maschine vorgezogen. Viele Reisende retteten sich durchs Fenster. Minister Schmidt und höhere Gerichtsbeamte sind an der Unglücksstätte, die einen schauerlichen Anblick bietet. Das Geleise ist natürlich noch für längere Zeit gesperrt, die Züge verkehren jedoch von beiden Richtungen mit Umfiegung am Unglücksorte.

Die Räuberromantik ist in den Vereinigten

Staaten noch keineswegs ausgestorben. Der Räuber Sylvester Morales, welcher im südlichen Theile des Staates Calvados sein Anwesen getrieben hat, ist, wie der „New-Yorker Staatsztg.“ gemeldet wird, kürzlich in der Nähe von Hamitos-Bai verhaftet worden. In seiner Begleitung befand sich die 19-jährige Nymphia Brown, Tochter eines reichen Pflanzers, die er vor mehreren Monaten gewaltsam aus ihrem elterlichen Hause entführt hatte. Morales war damals auf feurigem Hufe und in reicher mexikanischer Tracht vor das Haus geprenzt und hatte das junge Mädchen, welches ahnungslos ihm entgegengetreten war und nach seinem Begehre fragte, auf das Pferd gehoben. Ihr Sträuben war vergebens. Auf schnellem Hufe jagte der Mädchenräuber davon. Seit dieser Zeit hatte Nymphia das wilde Abenteuerleben Morales getheilt. Die Bevölkerung im südlichen Theil des Staates wurde durch die beständigen Ueberfälle des Räubers in Angst und Schrecken versetzt. Man war derartig eingeschüchtert worden, daß man, um vor seinen Raubzügen sicher zu sein, ihm im eigenen Hause Unterkommen gab und vor seinen Verfolgern rechtzeitig warnte. Erst kürzlich hatte Morales den reichen Ranchero Henry Charles ermordet und beraubt. Der verhaftete Straßenräuber ist nach San Louis Rey gebracht worden. Nymphia weigerte sich vor den Behörden, die Frage zu beantworten, ob sie von Morales gewaltsam entführt oder ihm freiwillig in die Wildniß gefolgt sei.

Wurf wider Wurf. Die „Fr. Blätter“ erzählen folgenden Scherz: Ein Gutbesitzer sieht zum Fenster hinaus und bemerkt, wie ein Zigeuner einem jüdischen Pferdemafler sein Pferd verkauft. Neugierig, zu erforschen, welcher von Beiden der größere Spitzbube sei, läßt er zunächst den Zigeuner zu sich kommen. „Was hast Du mit dem Kerl abgemacht?“ fragt er ihn. — „Ich hab ihm mein Pferd verkauft.“ — „Wie theuer?“ — „Für zehn Gulden.“ — „D, Du dummer Zigeuner! Wie konntest Du ein Pferd für 10 Gulden verkaufen?“ — „Herr, das Pferd ist lahm.“ — „Nun läßt der Gutsherr den Pferdemafler rufen und sagt zu ihm: „D, Du dumme Pferdemafler, wie konntest Du ein Pferd kaufen, das lahm ist?“ — „Das Pferd ist nicht lahm,“ sagt der Pferdemafler, „es ist nur schlecht beschlagen und hinkt deshalb.“ — Da ruft nun der Gutsherr wieder den Zigeuner zu sich und sagt zu ihm: „Du dumme Zigeuner, Dein Pferd war ja nicht lahm; es hinkte nur, weil es schlecht beschlagen war.“ — „Nein, Herr,“ erwiderte der Zigeuner, „das Pferd ist wirklich lahm, und ich habe es nur schlecht beschlagen, damit der Käufer meine, es hinkte nur, weil es schlecht beschlagen ist.“ — Nun wurde wieder der Pferdeshändler herbeigerufen: „D, Du dumme Pferdemafler! Das Pferd ist doch wirklich lahm und wurde nur schlecht beschlagen, damit der Käufer meine, es hinkte nur, weil es schlecht beschlagen ist.“ — Da wird der Pferdeshändler nachdenklich und blickt vor sich zur Erde hin. Endlich ermannet er sich und sagt: „Hab ich ihm gegeben für alle Fäll 'n falschen Zehner!“

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

3 Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 12.55 p. Met. — glatt gestreift, karrirt u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

alte Obrist hatte zwar, wahrscheinlich aus Mißtrauen, nie Geld im Hause, und zahlte alle seine Arbeiter und Lieferanten, selbst den Bäcker und den Metzger, mit Anweisungen auf seinen Bankier; allein der Indier glaubte augenscheinlich an das Vorhandensein eines geheimen Schazes, und suchte ihn beharrlich unter dem Scheine von Trauer um seinen verstorbenen Herrn, namentlich in dem südlichen Zimmer, wo er sich nach dem Tode desselben tagelang einschloß, um angeblich durch Religionsübungen die Manen desselben zu versöhnen, da er ihn nicht, wie die Sitte seines Landes vorschrieb, auf den Scheiterhaufen und die andere Welt hatte begleiten können. Brigitte, welche große Furcht vor ihm hegte, hütete sich wohl ihn zu stören; allein die Ankunft der Familie Eglinton, und besonders der Umstand, daß die jungen Damen gerade von dem südlichen Zimmer Besitz nahmen, störte seine Pläne und drohte alle seine Hoffnungen zu vereiteln. Er mußte ein Mittel finden, um seine Nachforschungen an diesem Orte fortsetzen zu können und kam auf den Gedanken, den abergläubigen Gemüthern der Damen Furcht einzusößen und sie dadurch zu vertreiben.“

(Schluß folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

[47]

Anzeigen.
Grosse Auction.
 Am **Dienstag, den 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr,**
 soll wegen Aufgabe des Hausstandes im Saale des Herrn **Schierhorn** hier selbst ein fast neuer Hausstand,

als:
 1 Causeuse mit 6 Stühlen in braun Nips, 1 Sopha, 1 Salonisch, 1 Phantasiefischrank, 1 Spiegelschrank, 1 Küchenschrank, 1 Thüriger Kleiderschrank, 1 Schreibrühl mit 3 Schiebläden, Waschtisletten, Nähstisch und andere Tische, 1 neuer Kinderwagen, 2 Bettstellen mit Sprungfedermatratzen, 1 eiserne u. 1 Kinder-Bettstelle mit Matratzen, Federbetten, Wiener und Küchen-Stühle, 1 Küchenvaage mit Marmorplatte, Spiegel, Bilder, Hänge- u. Stehlampen, Gartenbank, Glas- und Porzellansachen, Haus-, Küchen- und Gartengeräth und vieles Andere mehr
 gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Ahrensburg, 30. September 1889.
Philipp Moses,
 Auctionator.

Beste Bezugsquelle.
 Das große
Bettfedern-Haus
 von **B. BENJAMIN**
 in Altona a. d. Elbe
 versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue gereinigte Bettfedern für nur 60 $\frac{1}{2}$ pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 M. prima Halbdaunen 1,60 u. 2. prima Ganzdaunen nur 2,50 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Verpackung wird billigt berechnet.
 Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche ich Nichtgefallendes um.

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen
 hülsenfreies
Reisfuttermehl.
 24—28% Fett u. Protein und 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein **garantirt**, als billiges, nahrhaftestes u. gesündestes **Krautfutter** für Milchkuhe, Mastochsen und Schweine.
 Verkaufsstellen werden in allen größeren Orten unter günstigen Bedingungen errichtet.

M. Jörns,
Herrenkleidermacher,
Ahrensburg.
 Zur Herbst- und Winter-Saison halte mein reichsortirtes Musterlager von **Paletotstoffen** sowie zu **Herbst-Anzügen** als: **Kammgarn, Diagonal und Cheviotstoffe** zu soliden Preisen bestens empfohlen. NB. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Tapeten!
 Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 $\frac{1}{2}$ an,
Glanz-Tapeten von 30 $\frac{1}{2}$ an,
Gold-Tapeten von 20 $\frac{1}{2}$ an,
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der außer gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.
Kainit, Phosphatmehl, Fleisch-Guano, Blutmehl etc. etc.
 empfiehlt
E. Pahl, Ahrensburg.

Warnung.
 Es ist uns zu Ohren gekommen, daß in hiesiger Gegend wiederholt Händler Waaren offeriren und verkaufen, unter der Angabe, dieselben entstammten aus unieren Geschäften. — **Wir warnen hiermit, diesen Leuten Glauben zu schenken,** mit dem Bemerkten, daß wir gar nicht reisen lassen und deshalb derartige betrügerische Manipulationen unmissichtlich bestrafen lassen werden.
J. Blume & Co.,
 Hamburg,
 den 4. October 1889.
 Herren- u. Knaben-Garderoben.
 Neuer Steinweg 1. Steinstraße 136.

Ziehung unwiderrüchlich **20. Dezember 1889.**
III. Rothe Kreuz-Lotterie
 Nur baares Geld

1 Gewinn a	150 000 Mk.	150 000 Mark.
1 "	75 000 "	75 000 "
1 "	30 000 "	30 000 "
1 "	20 000 "	20 000 "
5 Gewinne	10 000 "	50 000 "
10 "	5 000 "	50 000 "
100 "	500 "	50 000 "
500 "	90 "	45 000 "
3500 "	30 "	105 000 "

 4119 Gewinne mit 575 000 Mark.
 Loos 3,50 M., $\frac{1}{2}$ Antheilloos 1,75 M., $\frac{1}{4}$ Antheilloos 1 M., 11 Viertel fortirt 10 M., 28 Viertel fortirt 25 M., 56 Viertel fortirt 50 M., 112 Viertel fortirt 100 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt
Aug. Fuhse, Berlin W. Friedrichstr. 79.
 Telegramm-Adresse: Subbank Berlin.

HOCOLADE VON
 M.1.25 an aufwärts $\frac{1}{2}$ Kilo gut für 16 Tassen
GEBRÜDER STOLLWERCK
 $\frac{1}{2}$ K. Dose 3 M.
CAO
 $\frac{1}{2}$ K. gut für 100 Tassen.
 Dampftrieb: 550 Pferdskraft
 32 Gold. silb. etc. Medaillen
 26 Kais. Königl. etc.
 HOFDIPLOME
 Alleinige Fabrikanten von **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.**

Die theuren Kaffeepreise
 legen es jeder Sparamen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches **Kaffee-Surrogat** sich besonders dazu eigne, den Kaffee billiger und doch schmackhaft zu machen, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung“ empfehlen zu dem Zweck besonders den
Deutschen Natron-Kaffee
 von **Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.**
 Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verleiht den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen.
 Zu 2 Theilen indischen Kaffees empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen.
 Pakete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Kolonialwaaren-Handlungen.
 Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.
 Vertreter für Wiederverkäufer **C. J. Möller, Kiel.**

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft
 Express-Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung
 Havre-New York, Hamburg-Westindien.
 Stettin-New York, Hamburg-Havana.
 Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.
 Nähere Auskunft erteilt:
H. F. Klöris in Ahrensburg.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte
Bettfedern-Lager
 Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd. prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pfd. Bei Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereithaltig.
 Prima Zulettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl) zusammen für nur 11 Mark.

Salicylsaures Mundwasser,
 vorzügliches Mittel zur Erhaltung der Zähne,
Bergmanns Schlaps Zahn-Pasta,
 sowie medicinische Seifen:
 Theerschwefel-, Birkenbalsamseife, Theerseife, Sommerproffenseife, Seifenseife, Carbolseife, Kinderbadeseife empfiehlt
Aug. Prahl,
 Drogen-Handlung, Ahrensburg
 im Hause des Herrn Peemöller.

! Rohen Schinken!
 im Ausschnitt, gekochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild, Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse in versch. Qual., Harzer Käse, ächte, Sardellen etc. etc.
 Bayer. Bierkäse, Rümmler-Handkäse, Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Franz. Kräuterkäse, Deutsch. Kräuterkäse, empfiehlt
Guido Schmidt,
 Ahrensburg am Weinberg.

Atelier künstl. Zähne.
 Klobiren, etc. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst
Schlafgas.
Hans de Grahl, Hamburg, Eilbeck,
 Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbeker Bahnhof.
 Sprechstunden v. 8—11 u. 3—7 Uhr.

Jagd- u. Scheibengewehre, Drillinge, Umänderungen, Wüchsstintenläufe, Express, einzupass. u. Garant. empf.
Gustav Meffert, Gewehrfabrik, Heinrichs bei Suhl.
 Preisecourant gratis.

Reife, süße ungarische Weintrauben
 5 Kilo Mk. 2,70 franco sammt Korb gegen Nachnahme. Gute Ankunft garantirt.
Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz (Süd Ungarn).

Rechnungsformulare
 liefert in sauberster Ausführung prompt und billigt
G. Fiese's Buchdruckerei.

Agenten-Gesuch.
 Für den Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats-Prämien-Losen auf Theilzahlung sucht ein altes, streng solides Bankhaus unter günstigen Bedingungen für hier und auswärts tüchtige Vertreter. Hohe Provisionen werden gewährt u. wird bei Leistungsfähigkeit ein monatliches Fixum bewilligt. Herren jeden Standes, welche sich eines guten Rufes erfreuen, können durch Uebernahme dieser Agentur sich ein sicheres und autes Einkommen sichern. Offerten sub **H. R. 1866** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten. [H a 3173/9]

Feinstes weißes Futterreis mehl,
 24 $\frac{1}{2}$ % Protein u. Fettgehalt, offerirt zu sehr billigen Preisen
Johs. Spiering,
 Ahrensburg.

Gegen hohen Lohu
 werden zwei Knechte gesucht.
Wilhelm Rehr, Wollsdorf.

Gefunden
 auf dem Kirchhofe ein Packet mit Spigen; der sich legitimirende Eigentümer kann dasselbe gegen Kostenerstattung abholen bei **J. Brandt,** Todtengräber.

Landwirtschaftliche Maschinen
 als
 Dreisch- u. Häckselmaschinen, Rübenschneder etc. empfiehlt
H. Peemöller,
 Ahrensburg.

Die **Apothek in Ahrensburg** empfiehlt:
 Malz-Extrakt, Malz-Extrakt-Bonbons, Fenchel-Honig, Kuchhusten-Saft, Dr. Wuth's Brustthee, Cadon, Dänische Brusttropfen, Emjer Pastillen.

Der Anter-**Pain-Expeller**
 ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Migräne, Hüftweh, Verrenkungen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatfache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückzukehren. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche). Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen; Nur echt mit „Anker!“ Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apothek in Nürnberg.**

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt, den 2. October.
 Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holländische Rinder auf 21—22 Thlr., für Mittelwaare auf 19—20 Thlr. und für geringere Waare auf 17—18 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Marzger Hammel auf 55—65 Pfg., für mecklenburger auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 135 Rinder und 724 Schafvieh, von denen beinahe 113 und 300 Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine Mk. bis —, beste fette schwere zum Versand Mk. 63—64, Mittelwaare —, Saunen Mk. 54—58 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 68—61 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 25. v. bis incl. d. 1. d. Mk. 5600 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — keine russische Pferde, nach dem Süden 300 Rinder und 1500 Schweine. Der Kälberhandel ziemlich gut. Am Markt standen 1180 Stück, Rest blieben 40 Stück. Preise von 50 bis 75 Pfg. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Oktr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
3. 9. 8.	752,5	+ 7,5	nw
4. 9. 8.	759,5	+ 7,5	s
Söchste Temperatur am 2. + 11 Gr.			
" " " 3. + 8,2 "			